



„Migration kennt viele Wege“ - Probleme und Chancen der Integration -

**Frauen Union Südbaden
Bürgersaal
March-Buchheim
19.10.2010**

19. Oktober 10 gb

Frauen Union
Dr. Sylvie Nantcha

Willkommen in March



- **Begrüßung und Einführung**
- Birgit Veith,
Bezirksvorsitzende der
Frauen Union Südbaden

- **Moderation**
- Dr. Sylvie Nantcha, erste afrodeutsche
CDU- Gemeinderätin in Deutschland

19. Oktober 10 gb

Frauen Union
Dr. Sylvie Nantcha

Einladung zum Perspektivwechsel



Hören und erfahren Sie aus erster Hand was Migration und Integration für die Betroffenen bedeutet.

Wie Sie zu den Themen Heimat, Kultur, Migration, Integration, Familie, Sprache, Arbeit, Ehrenamt, Einbürgerung, -Bildung stehen.

- Wie Sie emotional zu Deutschland stehen.

Aber auch mit welchen Problemen sie konfrontiert waren. Welche Hilfe sie erfahren haben. Und letztendlich warum man von gelungener Integration sprechen kann.

Auf dem Podium begrüßen wir:



Ghislaine Albiez, Geschäftsführerin, Französin

Emma Feist, Deutschlehrerin, deutschstämmige Aussiedlerin

Seminur Özdemir, Schulleiterin, Türkei

Srekala John, Krankenschwester, Sri Lanka

Cecile Verny, Weltberühmte Sängerin, Afrika

Brigid Wefelnberg, Geschäftsfrau und Extremläuferin, Amerikanerin

19. Oktober 10 gb

Frauen Union
Dr. Sylvie Nantcha

Ghislaine Albiez



- Aus einem EU-Land nach Deutschland.
In Deutschland leben viele EU-Bürger.

Unser Gast kommt aus unserem EU-Nachbarland Frankreich und Wir begrüßen Frau Albiez bei uns auf unserem Podium. **Frau Albiez**, Sie leben seit 20 Jahren in Südbaden.

Was führte Sie nach Deutschland?

Was waren die Beweggründe Ihrer Migration?

Mit welchen Problemen waren Sie konfrontiert?

Was waren die Erfolgsfaktoren ihrer Migration und Integration?

Nachfahren der deutschen Auswanderer



Von 1950 bis 2005 kamen als Aussiedler beziehungsweise Spätaussiedler in die Bundesrepublik Deutschland:

aus Polen: 1.444.847 Menschen

aus der Sowjetunion und Nachfolgestaaten: 2.334.334,

aus Rumänien: 430.101,

aus der Tschechoslowakei und Nachfolgestaaten: 105.095, aus Ungarn: 21.411,

aus Jugoslawien und Nachfolgestaaten: 90.378 ,

aus sonstigen Gebieten: 55.716

Es waren insgesamt 4.481.882 Menschen.

Emma Feist



Aus Russland nach Deutschland als Spätaussiedlerin.

Die Nachfahren der deutschen Auswanderer, die sich vor dem 20. Jahrhundert in Osteuropa d.h. in Rumänien, Ungarn, Ukraine und vor allem Russland niedergelassen hatten, konnten seit den 1960er-Jahren auf Antrag und mit der Begründung ihrer deutschen Volkszugehörigkeit in die Bundesrepublik einwandern. Sie werden als Spätaussiedler genannt und bilden eine besondere Gruppe von Deutschen mit Zuwanderungsgeschichte in Deutschland. Sie kam am 19.10.1979 nach Deutschland.

Arbeitsmigration mit offenem Zeithorizont



Von den 15,6 Millionen Menschen mit Migrationshintergrund, die in Deutschland leben haben etwa 3 Millionen Menschen ihre Wurzeln in der Türkei.

Die Einwanderung aus der Türkei in die Bundesrepublik Deutschland setzte Anfang der 1960er Jahre zunächst als Arbeitsmigration mit offenem Zeithorizont ein. Begründet wurde sie durch die Unterzeichnung des Anwerbeabkommens zwischen der BRD und der Türkei am 30.10.1961, nachdem 1958 erstmals ca. 150 junge Türken zur Berufsausbildung nach Deutschland gekommen waren. Heute leben Einwanderer aus der Türkei bereits in vierter Generation in Deutschland.

So bilden die Türken, die größte Gruppe der Zuwanderer in Deutschland.

Seminur Özdemir



Aus der Türkei nach Deutschland

Unser nächster Gast **Seminur Özdemir**, dreifache Mutter und Schulleiterin in Freiburg kommt aus der Türkei und möchte uns ihren Migrationsweg vorstellen. Sie möchte aber auch über Probleme und Chancen der Migration sprechen.

Sie kam 1978 nach Deutschland.

19. Oktober 10 gb

Frauen Union
Dr. Sylvie Nantcha

Srekala John



Aus Asien nach Deutschland:

Flüchtlinge in Europa, ein Ziel, das viele Wege kennt .

Wir begrüßen unser nächster Gast aus Sri Lanka **Srekala John** bei uns auf dem Podium. Unser Gast steht hier stellvertretend für die Menschen aus Asien aber auch für die Menschen, die Ihre Heimat oft ungewollt verlassen mussten.

Sie kommen aus Afrika, Afghanistan, dem Irak – aus Ländern und Regionen, die eigentlich ihre Heimat sind. Doch Armut, Hunger, Krieg und fehlende Menschenrechte sind für viele Menschen sehr viele Gründe, ihre Heimat zu verlassen und in Europa Schutz zu suchen. Ihre Eltern kamen als Flüchtlinge nach Deutschland, sie selbst ist in Lörrach geboren.

19. Oktober 10 gb

Frauen Union
Dr. Sylvie Nantcha

Brigid Wefelnberg



Aus Amerika nach Deutschland.

Sie lebt seit 20 Jahren in Deutschland und betrachtet Deutschland als Ihre neue Heimat. Die Beweggründe nach Deutschland zu kommen sind, ebenso wie die Einreisewege, die Migrantinnen wählen, sehr unterschiedlich und oft sehr individuell. In diesem Fall ist es aber erstaunlich, dass eine Migrantin den so genannten American Dream verlässt und sich für Deutschland entscheidet. Eine Kämpferin und eine Gewinnerin. Wir freuen uns auf Ihre Zuwanderungsgeschichte, auf die Chancen und die Probleme, die damit verbunden waren und vielleicht auch noch immer sind.

Cecile Verny



Der Weg von Afrika nach Frankreich und danach nach Deutschland.

Unser nächster Gast zeigt uns, dass Migration nicht nur als Problem gesehen werden muss sondern als Chance. Migranten bringen Potenziale mit, die für die neue Heimat auch eine große Bereicherung sind. Begrüßen Sie die weltberühmte **Jazzsängerin Cecile Verny**. Warum sind Sie nach Deutschland gekommen?

Mit Ihrem großen Talent hätten Sie überall Karriere machen können? Ihr Weg ist natürlich anders als viele andere Migrationswege und doch haben Sie etwas zu diesem Thema zu sagen.

Handlungsfelder des Integrationsprogramms der Bundesregierung



Deutschkenntnisse früh und umfassend fördern – Herkunftssprachen nutzen

Der Umgang mit der wachsenden Zahl von Kindern und Jugendlichen mit Deutsch als Zweitsprache stellt Bildungseinrichtungen und pädagogisches Personal vor große Herausforderungen. Durchgängige sprachliche Bildung, die Brüche im Lern- und Bildungsprozess vermeidet und unterschiedliche Lernorte einbezieht, gewinnt an Bedeutung. Sie erfordert spezifische Kompetenzen, die Bestandteil von Aus-, Fort- und Weiterbildung sein müssen. Neben guten Deutschkenntnissen können auch Herkunftssprachenkenntnisse eine wichtige Ressource für bestimmte Bereiche des Arbeitsmarkts sein.

Bildungschancen stärken – Bildungserfolge erhöhen



Bildungs- und Integrationschancen von Kindern und Jugendlichen sind geprägt von den sozialen, familiären und sprachlichen Rahmenbedingungen in denen sie aufwachsen. Nachhaltige Bildungsförderung ist somit auf eine gelingende Bildungs- und Erziehungspartnerschaft zwischen Elternhaus und Schule angewiesen. Der Bildungsbereich ist auch ein wichtiges Berufsfeld, zu dem Menschen mit Migrationshintergrund als Vorbilder gelungener Bildungskarrieren noch nicht ausreichend Zugang finden: Lehrkräfte mit Migrationshintergrund sind immer noch die Ausnahme an Schulen in Deutschland.

Gesellschaftliche Teilhabe und aktive Mitgestaltung fördern



Im Zentrum des Themenfeldes der gesellschaftlichen Integration steht die aktive Teilhabe und Mitgestaltung von Menschen mit Migrationshintergrund am gesellschaftlichen Leben. Dabei geht es insbesondere auch um die Förderung und Einbeziehung ihrer Kompetenzen und Ressourcen. Migrant*innenorganisationen können vor diesem Hintergrund Orte des bürgerschaftlichen Engagements von Menschen mit Migrationshintergrund sein und nicht zuletzt durch ihre Brückenfunktion wichtige Aufgaben, bspw. im Bereich der Jugendverbandsarbeit, im Integrationsprozess übernehmen.

Qualität sichern – Wirkung überprüfen



Evaluation kann einen wesentlichen Beitrag zur Qualitätsentwicklung, Nachhaltigkeitssicherung und bedarfsgerechten Ausrichtung von Angeboten sowie zum effektiven Ressourceneinsatz leisten. Aufbauend auf den allgemeinen Standards für Evaluation der Deutschen Gesellschaft für Evaluation sollten, wo erforderlich, spezifische Standards der Evaluation von Integrationsförderung entwickelt werden.

Offene Fragerunde



Liebe Besucher und Besucherinnen,

jetzt sollen Sie zu Wort kommen und richten Sie Ihre Fragen an die Podiumsteilnehmerinnen.

19. Oktober 10 gb

Frauen Union
Dr. Sylvie Nantcha

Schlusswort des Podiums



Was würden Sie in der Integrationspolitik anders machen?

Was würden auf jeden Fall weiter machen?

Dank



Dank und Verabschiedung durch Birgit Veith
Bezirksvorsitzende der Frauen Union Bezirksverband Südbaden

19. Oktober 10 gb

Frauen Union
Dr. Sylvie Nantcha